

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postersendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insektionsgebühr 6 kr. pr. Zeile.

Organisation der Wahlbewegung.

Marburg, 17. April 1873

Die Neuwahl für das Abgeordnetenhaus wird sich zu einem hitzigen Kampfe gestalten, wie Oesterreich gewiß noch keinen gesehen.

Die freiheitlich gesinnte Partei rüstet, um nicht zu unterliegen, ja! um glänzend zu siegen. Organisation ist Macht, aber das Organisiren muß erlernt werden und macht nur Übung nach klar erkannten Grundsätzen den Meister.

Wir lesen und hören von Wahlkomite's verschiedener Namen: von Wahlkreisen der Wahlkreise und Wahlkörperchaften, von Landes- und Central-Wahlkomite's.

Das Abgeordnetenhaus ist künftig von den einzelnen Landtagen nicht mehr abhängig; dieses Haus umfaßt die gewählten Vertreter des ganzen Staats — über den ganzen Staat ist die Partei verbreitet.

Von Centralwahlkomite's dürfen wir also eigentlich gar nicht sprechen; es kann begrifflich nur ein Central-Wahlkomite geben — das Reichs-Wahlkomite — und dieses muß den Sitz in Wien haben. Ein Wahlkomite, dessen Wirksamkeit sich auf ein Land erstreckt, soll darum nur Landes-Wahlkomite heißen, nicht aber Central-Wahlkomite.

Das Reichs-Wahlkomite ist von den einzelnen Wahlkreisen und Wahlkörperchaften zu besetzen und hat dasselbe das Programm der Partei sowohl im Allgemeinen, wie auch für die nächste Wahl und Wahldauer festzustellen. Sobald dies geschehen, wird das Reichs-Wahlkomite verlagert und läßt nur einen bleibenden Ausschuss in Wien zurück, um die Vollziehung der Beschlüsse zu

leiten, zu überwachen und dringendenfalls das Komite wieder einzuberufen.

Die Mitglieder des Reichs-Wahlkomites, welche von den Wahlkreisen und Wahlkörperchaften eines Landes gewählt worden, bilden das Landes-Wahlkomite. Dieses vollzieht die Beschlüsse des Reichs-Wahlkomites und steht den Wahlkreisen der Wahlkreise und Wahlkörperchaften mit Rath und That zur Seite.

Die Grundlage der ganzen Organisation aber sind die Wahlkreise und Wahlkörperchaften. Alle Stimmberechtigten der Partei halten eine Versammlung ab, wählen den Abgeordneten für das Reichs- und Landeskomite und wählen einen Ausschuss zur Leitung der nächsten Wahl. Dieser Ausschuss stellt einen Kandidaten auf, erläßt Aufträge, beruft Wählerversammlungen, wendet sich an das Landeskomite. Der Kandidat soll wenn möglich aus der Mitte des Wahlkreises oder der Wahlkörperchaft genommen werden und nur im Nothfalle hat das Landeskomite einen Vorschlag zu machen.

Bur Volkserziehung der Nordamerikaner.

I.

In den Vereinigten Staaten von Nordamerika ist auch bezüglich des Volksunterrichtes der Grundsatz der Dezentralisation und der Selbstregierung vollkommen durchgeführt.

Die Bundesregierung hat mit der Volkserziehung in den einzelnen Staaten nicht das Besteingste zu schaffen und die Bundesvertretung kümmert sich um die Schulen nur in so ferne,

als sie denselben aus den öffentlichen Ländereien Mittel zur Bestreitung der Kosten bewilligt.

Seit neuerer Zeit besteht auch in Washington das Amt eines Kommissärs des Erziehungs-wesens, dessen Geschäft aber in der That sich auf Sammlung von statistischen Daten in Betreff des Volksunterrichtes in den Vereinigten Staaten beschränkt.

In den einzelnen Staaten greift die Regierungsgewalt durch die gesetzgebende Körperschaft in das Volkserziehungswesen nur durch allgemeine Vorschriften ein, indem sie vor allen Dingen durch die Steuergesetzgebung für die Aufbringung der nöthigen Kosten des Schulunterrichtes und für die Errichtung der zur Vertheilung und Verwaltung der Fonds erforderlichen Behörden sorgt, deren Erwählung dann den einzelnen Gemeinden überlassen bleibt.

Die Einwohner der Schuldistrikte wählen sich einen Schulrath, welcher die Lehrer anstellt und die sonst nöthigen Anordnungen in Bezug auf die Erbauung von Schulhäusern und die Führung der Schule selbst trifft.

In der Regel wird durch allgemeine Gesetze in den einzelnen Staaten ein Minimum der an die Volksschule zu machenden Anforderungen, namentlich auch in Bezug auf die Zeit, während welcher das Jahr hindurch Schulunterricht erteilt werden muß, festgesetzt, die Frage der Unentgeltlichkeit des Unterrichtes und der Berechtigung der Kinder zum Schulbesuche, die Konfessionslosigkeit der Schule u. s. w. erledigt.

Trotz der großen Mannichfaltigkeit, welche auch in dem öffentlichen Unterrichtswesen der einzelnen Staaten herrscht, gibt es doch eine Uebereinstimmung der obersten Grundsätze und findet

Feuilleton.

Die Feuerdore.

Von

Otto Müller.

(Fortsetzung.)

Auf Franz selber mochten alle Vorstellungen so gut wie keinen Eindruck, da er in dem elterlichen Plane nichts als einen Irrthum aus Liebe erblickte.

Denn er wußte, daß er Sabinen nimmer und auch an keinem Ort der Welt vergessen würde, und allmählig bildete sich auch in seinem hypochondrischen Gemüth die Vorstellung zur fixen Idee aus, er dürfe sie nicht allein an dem Orte lassen, wo nicht bloß ihre ärgste Feindin lebte, sondern wo auch der andere Liebhaber nach seiner Entfernung ungleich mehr Einfluß auf sie gewinnen würde, wie jetzt, da seine Anwesenheit Burkhard doch noch immer in gewisser Weise einengen und behindern mußte.

Nichts konnte ihn daher in größere Verzweiflung versetzen, als wenn seine Eltern in ihn drangen, sich nach einem auswärtigen Schuldienst umzusehen und sein Vater sich sogar erbot, für

ihn in die Residenz zu reisen und bei der oberen Schulbehörde seine Versehung zu bewirken; ein Plan, welcher ihm nichts Anderes bedeutete, als seinen freiwilligen ewigen Verzicht auf Sabinens Liebe, der doch sein letzter Athemzug angehörte!

Aber was alle Vernunftgründe des Vaters, alle Bitten der Mutter nicht über ihn vermochten, das gelang zuletzt dem bösen Sterne, der nun einmal über dieser treuen Liebe waltete; und nun erst recht, nachdem alle ihre Hoffnungen vernichtet waren und ihnen nichts mehr übrig blieb, als der Glaube an die Fortdauer gegenseitiger unverbrüchlicher Treue, als der in der Seele eines Jeden fortballende Schwur ewiger unzertrennlicher Liebe!

Es war nicht Sabine, welche diesen Schwur vergaß; es war auch nicht Franz Weber, der seinem besten Theile treulos wurde; es war das dem Reid und der Falschheit der Menschen verfallene Loos zweier Herzen, daß sie ihr letztes Glück noch selber vollends zerstören sollten, nachdem das Schicksal sie einmal so grausam getrennt hatte, daß Keins von ihnen mehr wußte, wohin des Andern Wege führten, welche Sterne ihm noch leuchteten!

Schon am Tage nach des Rosenwirths Hochzeit ging ein sonderbares Gemüthel durch's Dorf, Sabine habe nicht bloß die ganze verflo-

sene Nacht hindurch lustig getanzt — das hätten ihr unter den bekannten Umständen wenigstens die unparteiischen und einsichtsvollen Leute im Orte gewiß gerne verziehen — nein, sie habe sogar zwischen zehn und elf Uhr mit dem jungen Landwirth vom Nachbarhof in der Gartenlaube traulich zusammengesessen, habe wohl eine Stunde und länger Gäste und Hochzeitfest, Hollarbuch und die neue Stiefmutter über diesem Stelldichein ganz vergessen und zuletzt seien Beide Hand in Hand in's Haus zurückgekehrt, nicht anders, als wenn sie über eine wichtige Sache untereinander einig geworden, was, wisse freilich außer dem lieben Gott nur er und sie allein.

Dieses heimliche Zusammenfügen nächsterweil, während drinnen im Hochzeitshause lustig bankettirt und mañzert wurde, erchen im Zusammenhang mit den jüngsten, vielversprochenen Vorgängen den weisen Kaffee- und Schicksalschwestern des Dorfes um so bedeutungsvoller, als die neue Stiefmutter sich gar nicht beeilte, gegen Sabine noch feindlicher als früher vorzugehen und dadurch die altbekannte Historie von den bösen Stiefmüttern und den armen Kindern erster Ehe um ein neues Kapital zu bereichern.

Im Gegentheil, die junge Rosenwirthin, die als Frau im koketten Lüllhäubchen mit den

man überall die Unentgeltlichkeit des Unterrichtes, die Konfessionslosigkeit der Schule und den Mangel von Zwang zum Schulbesuche.

In dieser letzteren Beziehung gilt anstatt einer Schulpflicht eine Schulberechtigung, indem jedes Kind von einem gewissen Alter das Recht hat, unentgeltliche Erziehung und Unterricht in den öffentlichen Schulanstalten zu verlangen, und der Staat, beziehungsweise die Gemeinde einen Zwang zum Unterrichte erst dann ausübt, wenn ein Kind in eine Reformschule aufgenommen wird, weil es entweder die Strafgelehrte verletzt hat oder ohne elterliche Fürsorge einem Vagabundenleben anheim gefallen ist.

Ein vortreffliches Lockmittel, welches dort angewendet wird, besteht darin, daß man den Kindern die Schule anziehend und komfortabel macht. Dem Kinde des Reichen muß das Schulzimmer, wenn auch einfacher, doch ebenso freundlich erscheinen, als die Wohnstube seiner Eltern, und das Kind des Armen muß die Schule zu allen Jahreszeiten angenehmer finden, als seine heimliche Behausung.

Von diesem Gesichtspunkte ausgehend, wird sehr Vieles auf die Schulhäuser verwendet. Dieselben sind in der Regel vierstöckige Gebäude, mit vier Schulzimmern auf jedem Flur. Diese Zimmer sind 13 bis 14 Fuß hoch und 33 Fuß lang, bei einer Breite von 27 Fuß. Sie sind für je 63 Schüler eingerichtet, welche nicht auf Bänken hart aneinander gedrängt sitzen, sondern mit besonderen befestigten Pulken und Stühlen versehen sind, welche in sieben Reihen hinter einander angebracht sind, so daß zwischen jeder Reihe ein Gang für den Lehrer ist, welcher Gang den Schüler von seinem Nachbar trennt.

Dies erleichtert selbstverständlich nicht bloß die Handhabung der Disziplin, sondern trägt auch sehr zur Erhaltung der Gesundheit bei. Auf die letztere wird überhaupt große Rücksicht genommen. Der Amerikaner legt im Allgemeinen viel Gewicht auf eine gute Ventilation. Gesunde Luft ist zum Leben des Menschen unumgänglich notwendig, besonders auch für den in der Entwicklung begriffenen Menschen.

Zur Geschichte des Tages

Die Unvereinbarkeit gewisser Stellen ist ein Grundsatz, der nun auch in Ungarn eine rühmliche Anerkennung gefunden. Der Präsident des Abgeordnetenhauses — Vito — welchem kürzlich die Präsidentschaft der Frankobank übertragen worden, hat auf die selbe verzichtet und erklärt in seinem Schreiben an die

breiten Rosaschleifen noch liebreizender und bezaubernder erschien, wie als Mädchen mit den prächtigen Haarflechten und dem silbernen Pfeil darin, die junge Rosenwirthin war bei ihrem vielberufenen Eintritt in den Stand der heiligen Ehe wie umgewandelt, zeigte Allen, die mit ihr umgingen, eine Sanftmuth und Freundlichkeit, als wenn sie den Spruch Jeremia: „Kann auch ein Mohr seine Hand wascheln oder ein Pardeur seine Flecken?“ auf sich und ihre Person angewendet, der ganzen Welt widerlegen wollte.

Denn sie that den Leuten nichts wie Gutes; kein Bettler ging ohne ein Almosen von ihrer Thüre, keine Wittib im Dorfe blieb unversorgt von ihr mit Speise und Trank; des Rosenwirths kleine Buben und Mädchen erschienen in ihrer neuen kleidsamen Tracht wie frisch gewaschene Engel, so schön und sorgsam hatte sie die Stiefmutter herangepflegt, daß sie gar nicht mehr wie Bauernkinder aussahen. Aber allen diesen liebreichen Eifer übertraf noch ihr zartes, rücksichtsvolles Benehmen gegen die erwachsene Stieftochter.

Dieser gegenüber erschien sie geradezu wie die Magd vom Hause; Sabine durfte nur wünschen, nur schaffen, und winken, so war die Dora schon auf den Füßen, um ihr zu willfahren, und wehe dem Dienstboten, der sie noch

ungarischen Blätter, daß er jede ähnliche Stelle mit der Würde eines Parlamentspräsidenten für unvereinbar hält.

Die Presse Deutschlands erörtert anlässlich des neuen Münzgesetzes die Panfrage. Das Vorrecht der Bettelbanken findet keinen Verteidiger; man verurtheilt vielmehr das System der Ausbeutung, von welchem nur Wenige Vorthail ziehen, während die Masse mit der allgemeinen Steigerung der Preise, die eine nothwendige Folge der willkürlichen Vermehrung der Umlaufsmittel ist, die Beche bezahlt.

Vom goldenen Horn kommt die Nachricht, daß der Großvezier Essad Pascha gestürzt worden. Und doch sind kaum acht Wochen seit der Ernennung desselben vergangen. Die Verrücktheit des Sultans und sein Weiberregiment zimmern rasch am Sarge der Türkei.

In Paris herrscht wegen der Vorbereitungen zur Wahl ein sehr reges Parteileben. Die Regierungsfreundlichen, die vereinigten Royalisten und Bonapartisten, die entschiedenen Republikaner haben bereits ihre Kandidaten aufgestellt. Letztere hoffen, als Sieger aus diesem Wahlkampfe hervorzugehen; ihr Wahlauspruch verlangt: sofortige Auflösung der Nationalversammlung, Unantastbarkeit des allgemeinen Stimmrechtes, baldigste Einberufung der verfassunggebenden Volksvertretung.

Vermischte Nachrichten.

(Zufuhr und Verkauf von Lebensmitteln in Wien.) Der Magistrat von Wien erläßt folgende Kundmachung:

„Um während der Weltausstellung die Zufuhr und den Absatz von Lebensmitteln möglichst zu erleichtern, haben die Eisenbahnverwaltungen die Frachtsätze für die nach Wien bestimmten Lebensmittel im Güter- und Frachtenverkehr ermäßigt und sonstige Transporterleichterungen zugestanden, worüber die bezüglichen Kundmachungen von den Eisenbahnverwaltungen erlassen worden sind.

Zu demselben Zwecke wurden von der Kommune nachstehende Anordnungen getroffen: 1. Die Lebensmittel können entweder „an die Großmarkthalle in Wien“ oder an den österr. Handels- und Approvionierungs-Verein in der Großmarkthalle in Wien“ adressirt werden. Die Frachtbriefe für die Sendungen müssen jedoch die Bezeichnung „zum kommissionarischen Ver-

kauf“ enthalten. 2. Der kommissionarische Verkauf der Lebensmittel wird in der Großmarkthalle von den behördlich bestellten Kommissionären, sowie von dem österr. Handels- und Approvionierungs-Verein u. z. in beiden Richtungen unter Kontrolle des Markt-Kommissariats besorgt. 3. Für den kommissionarischen Verkauf in der Großmarkthalle sind bestimmt: a) die Fleischabtheilung des österr. Handels- und Approvionierungs-Vereines, vormals F. Vahl, für alle Gattungen Fleisch, Wildpret, Geflügel und Fische. b) Joseph Koller für alle Gattungen Fettwaaren: Butter, Eier, Schmalz, Käse und Milchprodukte. c) Joseph Löschendorfer für alle Gattungen Mehl, Hülsenfrüchte, Obst, Gemüsewaaren und Gemüse. Der österr. Handels- und Approvionierungs-Verein besorgt überdies den Verkauf aller Artikel. 4. Die eingehenden Waaren werden ohne Vorzug mit Rücksicht auf die Marktpreise bestmöglichst verkauft und der Erlös nach Abzug der Verkaufsprovision an den Einsender sofort übersendet.

Die behördlich festgesetzte Provision beträgt nach Verschiedenheit der Artikel 3 bis 7 Prozent des Erlöses.“ (Ein neues Schlachtverfahren.) Der Wiener Magistrat will das Pariser Schlachtverfahren (die s. g. Boutrole) zur Anwendung bringen, durch welches mit einem Schlage das Thier getödtet werden kann. Die Boutrole ist eine Hacke, an welcher sich auf der einen Seite die Schneide, auf der andern ein ungefähr sechs Zoll langer, hohler Zylinder im Durchmesser von einem Zoll befindet. Der Zylinder ist am Rande schief geschliffen und ist das eigentliche Schlachtwerkzeug. Der Fleischhauer verlegt nämlich dem Ochien einen Schlag mit demselben und dieser schneidet dem Thiere ein rundes Loch aus der Stirne heraus, worauf dasselbe sofort leblos zusammenstürzt. Die Brückenaußeser in St. Marx haben den Auftrag erhalten, diese Schlachtmethode ehestens zu erlernen, und die Fleischhauergewerkschaft anerkennt dieselbe als die zumeist praktische. Die Boutrole wiegt im ganzen kaum fünf Pfund, weshalb sie auch ein schwächerer Mensch mit Leichtigkeit handhaben kann. Sobald die Brückenaußeser die Handhabung derselben genügend erlernt haben, wird eine öffentliche Schlachtprobe stattfinden.

(Genossenschaftswesen.) Im vorigen Jahr wurde auf Anregung des Landtagsabgeordneten Robert Freiherrn von Walterskirchen der Versuch gemacht, alle Genossenschaften der Steiermark, oder wenigstens einen großen Theil derselben in einem allgemeinen Verbonde zu vereinigen

ihrem Befehl fragte, wenn die Tochter zufällig vom Hause abwesend war.

Das „Fräulein“ mußte immer zuerst gefragt werden; denn es verstand ja Alles tausendmal besser wie sie; ein Gottesglück, daß ihr Sabine so treulich zur Seite stand, sie selbst wäre in ihrem Ungeschick sonst nimmer mit diesen tausend großen und kleinen Sorgen des Hauswesens fertig geworden.

So summten und schwirren die Nachrichten von den neuesten Vorgängen in der goldenen Rose den Leuten des Dorfes um die Köpfe; es ist keine kleine Kunst, an Wunder zu glauben, die sich so natürlich vor uns ren Augen ereignen, ohne daß wir sie begreifen können, und die dabei obendrein so ganz unseren unferen gehegten Erwartungen und Voraussetzungen widerstreiten.

Oder hatte am Ende das Hollarbuch doch richtig prophezeit? War wirklich nun mit der Feuerore das Glück unter des Rosenwirths Dach eingezogen? —

Vielleicht war die Schule das einzige Haus im Orte, woselbst man, weil man freilich hier auch ein sehr nahegelegendes Interesse hatte, alle diese Vorgänge in dem einmal bestreudeten Hause richtiger beurtheilte. Allerdings konnte man die Menschen und Zustände draußen in der goldenen Rose hier besser wie

anderwo, wußte daher auch, daß Alles einzig darauf berechnet sei, der Welt Sand in die Augen zu streuen und unter der Hand einen neuen Anschlag zu ersinnen und auszuführen.

Dem Burkhard selbst zwar trauten auch die Schullehrerleute keine perfide Handlung zu; aber um so mehr erwartete man, er werde Alles daran setzen, mit Hilfe der ihm so günstig gesinnten Stiefmutter Sabinen zu gewinnen; und wie viele Mittel standen dann nicht der Letzteren zu Gebote, das arme Mädchen so lange zu bedrängen und zu mortern, bis es zuletzt nicht anders mehr konnte, als Ja sagen zu Allem, was man von ihr haben wollte!

Und richtig kam es so, wie der alte Schullehrer und seine Frau ihrem Sohne prophezeit hatten; und schon am Tage nach des Rosenwirths Hochzeit erschien der Unheilbote in Gestalt der Wihmutter des Dorfes im Schulhause, um ihre und ihrer Gebatterinnen erstaunliche Beobachtungen in der vergangenen Nacht über die Sabine und den Burkhard der Schullehrerin auszukramen.

Diese wußte nichts Eiligeres und Klügeres zu thun, als ihrem Franz droben in seinem Stübchen zwischen Licht und Dunkel alles haarklein wieder zu erzählen und zum Beschluß die mütterliche Moral davon zu knüpfen, er solle nun endlich Vernunft annehmen, es „badde“ ihn

und richtig kam es so, wie der alte Schullehrer und seine Frau ihrem Sohne prophezeit hatten; und schon am Tage nach des Rosenwirths Hochzeit erschien der Unheilbote in Gestalt der Wihmutter des Dorfes im Schulhause, um ihre und ihrer Gebatterinnen erstaunliche Beobachtungen in der vergangenen Nacht über die Sabine und den Burkhard der Schullehrerin auszukramen.

Diese wußte nichts Eiligeres und Klügeres zu thun, als ihrem Franz droben in seinem Stübchen zwischen Licht und Dunkel alles haarklein wieder zu erzählen und zum Beschluß die mütterliche Moral davon zu knüpfen, er solle nun endlich Vernunft annehmen, es „badde“ ihn

und man versprach sich von einem solchen Zusammenwirken der Kräfte viel Gedeihliches. Im September tagten zu Graz die Vertreter zahlreicher Genossenschaften und wählten einen Ausschuss zur Besorgung der Vorarbeiten. Dieser legte die Satzungen der Statthalterei vor, welche dieselben genehmigte und es wäre der Gründung des Verbandes nichts mehr im Wege gestanden, wenn nur die einzelnen Genossenschaften selbst mehr Interesse für die Sache bewiesen hätten. Nun meldeten sich aber bloß vier zum Beitritt — eine Anzahl, welche nicht ermutigen konnte. Der Ausschuss hat sich bereits aufgelöst und ist dieser Versuch als gescheitert zu betrachten.

Marburger Berichte.

(Lehrerverein.) Die Verhandlung über „Erziehungsmittel bei verwahrlosten Kindern“ nahm zwei Sitzungen in Anspruch.

Der Berichterstatter Herr Pfeifer entledigte sich seiner Aufgabe auf eine allgemein befriedigende Weise. In gründlich durchdachtem Vortrage hob er besonders hervor, daß bei der Erziehung in Betracht kommen: das Kind, als Objekt der Erziehung und als Erziehungsfaktoren: die Eltern, die Lehrer und die Schulbehörden.

Herr Pfeifer wies an der Hand der Thatfachen nach, daß diese Faktoren ihre hohe Pflicht nicht immer in wahrer Weise auffassen, daß namentlich das Elternhaus sehr häufig Fehler sich zu Schulden kommen läßt, die sich in der Volksschule, welche nicht bloß unterrichtend, sondern auch erziehend wirken muß, recht fühlbar machen; er stellte folgende Punkte zur Annahme auf:

1. Die körperliche Züchtigung bleibt aus der Schule ausgeschlossen.
2. Die zeitweilige Ausschließung aus der Schule bewährte sich nicht als Verbesserungsmittel und ist davon kein Gebrauch zu machen.
3. Eltern und Ortschulbehörde haben uns in unserem Wirken zu unterstützen.
4. Die Errichtung von Rettungsanstalten für verwahrloste Kinder ist ein dringendes Bedürfnis.
5. Bis zum Inslebentreten derselben sehe die Ortschulbehörde darauf, daß die von den Eltern verwahrlosten Kinder bei guten Familien zur Erziehung untergebracht werden.

Es wurde zunächst über den ersten Punkt verhandelt, und müssen wir es als ein sehr erfreuliches Zeichen des Fortschrittes begrüßen, daß sämtliche Lehrer sich für die Ausschließung der körperlichen Strafen aus der Schule erklärt. Die erste These wurde somit unverändert angenommen.

Bei der zweiten entspann sich eine sehr lebhafteste Debatte, und gingen die Ansichten bedeutend auseinander. Während Einige sich für die These ereiferten, sprachen Andere wieder dagegen, und erblickten in der Ausschließung moralisch verkommenen Kinder aus der Schule das einzige Mittel um einzelne Individuen für die Gesamtheit einer Klasse (Schule) unschädlich zu machen. Schließlich siegte die letztere Ansicht und wurde folgender, vom Herrn Direktor Habianitsch gestellter Antrag angenommen: „Die zeitweilige Ausschließung aus der Schule ist bei moralisch verkommenen, gemeinschädlichen Kindern unter der Bedingung zulässig, daß die einschlägigen Gesetzesparagraphe in allen ihren Konsequenzen von der kompetenten Behörde ausgeführt werden.“

Wiewohl über die drei letzten Punkte der Meinungskampf wieder ein sehr lebhafter war, so stimmten doch alle Redner darin überein, daß dieselben aus der Schulpraxis gegriffen sind und ihre Durchführung von den wohlthätigsten Folgen für unsere Erziehungswesen sein wird. Diese drei Thesen wurden unverändert angenommen.

Schließlich erwähnen wir noch, daß in der letzten Versammlung der Beschluß des löblichen Gemeinderathes, betreffend die bewilligten Reisekosten für den Besuch der Weltausstellung mit großer Befriedigung zur Kenntnis genommen wurde.

(Eisenbahn Wien-Madlerburg-Steirische Grenze.) Um die Konzession für diese Linie beworben sich auch die österreichische Eisenbahn-Gesellschaft und die österreichisch-ungarische Eisenbahn-Gesellschaft. Zwischen beiden soll nun und zwar durch Mitwirkung des Handelsministers eine Vereinigung erfolgt sein. Damit wäre zugleich bewiesen, daß die Regierung ebenso, wie das Abgeordnetenhaus über die Ansprüche der Südbahn-Gesellschaft gegen die Ausführung dieser Bahn zur Tagesordnung übergehen wird. Die Südbahn-Gesellschaft will beim Verwaltungsgerichtshof klagen, wenn derselbe noch rechtzeitig ins Leben tritt.

(Ross und Wagen.) Dem Grundbesitzer Andreas Stelzer in Gatschul, Gerichtsbezirk Marburg, wurde kürzlich ein junger Hengst gestohlen. Der Thäter ist wahrscheinlich jener Stroch gewesen, welcher in derselben Nacht dem Grundbesitzer Mathias Felonja einen Steirerwagen und dem Grundbesitzer L. Krainz ein Pferd gestohlen hat.

Rechte Post.

Eine Wählerversammlung zu St. Lorenzen bei Pettau, in welcher der Landtagsabgeordnete Hermann in heftigen Ausfällen wider die Regierung und die Wahlreform sich erging, wurde vom Regierungskommissär aufgelöst.

Der Sonderausschuss des Herrenhauses beantragt, den Gesetzentwurf über die zeitweise Einstellung der Schwurgerichte nach der Fassung des Abgeordnetenhauses anzunehmen.

Nach Meldungen aus Rom ist der Zustand des Papstes besorgnißerregend.

Die Botschaft des Präsidenten von Mexiko drückt Sympathien für Spanien aus.

Casino in Marburg.

Montag den 21. April 1873:

Tombola mit Tanz.

Maria Denike gibt im eigenen und im Namen ihrer Söhne Ludwig, Oskar und Hilbert Denike, ihrer Tochter Louise, verheirateten Kämpf, dann ihrer Schwiegertochter Philippine, geborenen Prodnigg, und ihres Schwiegersohnes Josef Kämpf, k. k. Hauptmann im 50. Lin.-Inf.-Reg., endlich ihrer Enkel Etta, Marie, Robert, Carl und Louise Kämpf, die Nachricht von dem Tode ihres innigstgeliebten Gatten, des Herrn

Carl Denike,

welcher heute um 9 Uhr Morgens nach schwerem Leiden im 67. Lebensjahre verschied.

Das Leichenbegängniß findet Samstag den 19. d. M. statt.

Schloss Kranichsfeld, 16. April 1873. (335)

Photograph

Heinrich Krappek

in Marburg, Stiehl's Gartensalon, empfiehlt seine

photographischen Arbeiten. (268)

ja doch Alles nichts, die Sabine kriege den Hopsenjunker so gewiß, wie dieser sie, der Feuersdore sei in dem Punkt kein Ding unmöglich.

An Letzterem hatte Franz überhaupt nicht gezweifelt; aber um so furchtbarer traf ihn das für die Nachricht von dem Vergehen der Geliebten, und zum ersten Mal, seitdem ihn Florian Bindernagel aus dem Hause gewiesen, tauchte vor seiner erschütterten und ohnedies durch die neuesten Erlebnisse auf's Höchste gespannten Seele die Möglichkeit auf, Sabine könne sich treulos von ihm wenden, der reiche Burkhard mit seinem einnehmenden Wesen könne ihn aus ihrem Herzen verdrängen, und was vielleicht dem feurigen und zärtlichen Liebhaber nicht gelänge, werde dem Retter, Erlöser aus so traurigen Familienverhältnissen um so leichter fallen.

Selbst im sichersten Gefühl seiner Liebe, seines Glaubens an Sabinens Treue hatte er schon früher zuweilen den Abstand zwischen seinen und Burkhard's äußeren Vorzügen mit einer Art von Sorge empfunden, von der ihn nur der treue innige Blick Sabinens befreien konnte; und jetzt fehlten ihm nicht bloß diese tröstenden Sterne, sondern es stürmten auch von allen Seiten so viele lähmende und entmutigende Eindrücke auf ihn ein, daß sich sein Herz seinem Schicksale nicht gewachsen fühlte und er

sich endlich widerstandslos in sein Unglück ergab. Nimmt aber der Mensch erst einmal in solchen verzweifelten Lebenslagen sein Loos kleinmüthig als unabwendbar und als unabänderlich hin, dann ist bald von der thatlose Resignation bis zu einem tödtlichen Zweifel an der Wahrheit seiner Gefühle bloß nur noch ein kurzer Schritt, und die Vergangenheit ist dann nur noch ein offenes Grab für ihn, in das er muthlos Alles wirft, was seither sein höchstes Wünschen und Hoffen auf eine bessere Zukunft ausmachte.

Dies that auch Franz Weber, als er endlich dem Drängen und Bitten der Eltern nachgab und sich um einen erledigten Schuldienst in einem entfernten Landestheile bewarb, unter Angabe von Gründen, die dem so gut prädisirten Schulamtskandidaten bei der oberen Behörde den Vorrang vor seinen Mitbewerbern verschaffte.

Dem indem er dem Nebenbuhler das Feld räumte, gab er nicht bloß die Hoffnung auf den Besitz Sabinens freiwillig auf; er ermutigte auch jenen dadurch eben so sehr, als er der Sabinens Herz allen qualenden Zweifeln über seine eigene Treue preisgab, als er ihr damit den letzten Trost raubte, ihn in ihrer Nähe zu wissen, um an den Dete ihres einträgen ungestörten Glückes geduldig wie sie selber

auf bessere Zeiten zu warten. Er war so muthlos und resignirt geworden, daß er nicht einmal den Versuch machte, ihr noch ein letztes Wort des Abschieds zu sagen.

Seine rasche Entfernung allein sollte ihr sagen, wie tief sie sein Herz verwundet habe, da er in seiner Schwermuth alle Angitbilder seiner kranken Einbildung für lauter unzweifelhafte Beweise ihrer Untreue nahm, sowohl der Feuersdore große Freundlichkeit gegen sie, als Burkhard's tägliche Besuche, als der Leute allgemeine Meinung von dessen so gut wie erwiesenem Liebesverhältnis mit Sabinen.

Franz, und auf seinen Wunsch auch sein Eltern, hatten den Plan zu seiner Entfernung so geheim betrieben, daß Niemand im Dorfe etwas davon merkte, bis der Tag der Abreise da war.

Dem er wollte sein Schicksal weder dem Mitleid, noch der Neugierde der Dorfbewohner preisgeben; daher hatte er sein Gepäck schon Tags zuvor durch den Knecht nach der nächsten Stadt geschickt; und jetzt fuhr er selber, begleitet von den Segenswünschen seiner treuen Alten in der Frühe eines neblichten Oktobermorgens im Korbwägelchen des Vaters zum Dorfe hinaus.

(Fortsetzung folgt.)

Kundmachung.

Nachdem Frau M. Piringer, Burggasse Nr. 138 in Marburg das geführte Filial-Geschäft meiner Firma mir zurückgegeben hat, werden die P. T. Kunden ersucht ihre Stoffe längstens in 14 Tagen d. i. bis Mittwoch den 4. Mai d. J. von dort abzuholen, indem über diesen Termin jede weitere Garantie entfällt. 325

Maux,

Färber in Graz, Frankergasse Nr. 1

Dampf- und Wannenbad

in der Körntner-Vorstadt

täglich von 6 Uhr Früh bis 7 Uhr Abends.

331)

Alois Schmiderer.

Promessen auf ungar. Prämienlose

für die Ziehung am 15. Mai d. J. Haupttreffer fl. 150.000, à fl. l. 75 und 50 kr. Stempel, und Lose der XV. Staats-

Wohltätigkeits-Lotterie

Ziehung am 26. Juni d. J., Haupttreffer fl. 100.000 Silber-Rente, à fl. 2.50 sind zu beziehen durch

Rudolf Fluck,

Wechselstube, Graz, Sackstrasse Nr. 4.

Briefliche Bestellungen werden prompt effectuirt.

Ein Grundraum

von circa 350 □-Klafter neben dem Stadtparke ist zu verpachten. (333)

Anfrage im Comptoir dieses Blattes.

Grösste Auswahl

modern und gut gemachter

Herrenkleider,

sowie auch Stoffe nach Mass zur Anfertigung zu billigsten Preisen, empfiehlt

A. Scheickl.

Ein Gewölbe mit oder ohne Wohnung ist in der Magdalena-Vorstadt Nr. 18 vom 1. Mai zu vermieten 314

Dünger-Verkauf.

Bei der Kavallerie-Kaserne kann fort während vorzüglicher Pferde-Stalldünger bezogen werden, die schwere zweispännige Fuhr zu 4 fl. 50 kr. ö. W. oder der Wr. Centner zu 10 kr. ö. W. (316)

Auskünfte gibt der Kasern-Hausmeister.



ZÄHNE

und Gebisse,

das vorzüglichste in der ganzen österr.-ungarisch-Monarchie sind die von mir erfundenen f. f. a. pr. Zähne und Gebisse, und befindet sich von jetzt an mein

Atelier, Wien,

Stadt, Adlergasse Nr. 1

Zu sprechen von 8 Uhr Früh bis 6 Uhr Abends.

Auch an Sonn- und Feiertagen.

D. HERZL,

f. f. Privilegiums-Inhaber.

Samstag den 19. April 1873 im Stadt-Theater zu Marburg:

Eduard Kastiana's

große außergewöhnliche Vorstellung

physikalischer Tableau

mit besonders gewähltem, sehr interessantem Programm.

I. Abtheilung:

Reise der Fregatte „Novara“ um die Erde, durch 30 prachtvolle Tableau vorgeführt. Der wissenschaftliche Text nach Dr. Karl v. Scherzer.

II. Abtheilung:

Der Traum des Pagen; 12 reizende Tableau. Harmonie-Musik und Text von Adolf Müller.

III. Abtheilung:

Herrliche Landschaften mit überraschendem Effekt, Genrebilder, Marmorstatuen, prachtvolle Linien- und Farbenspiele.

Preise der Plätze:

Parterre-Sperrsiß 60 kr. Logen- u. Parterre-Entree 40 kr.

Gallerie-Sperrsiß 40 kr. Gallerie 20 kr.

Billets zu Eisen sind im Comptoir des Herrn C. Janschig zu lösen. 334

Kassa-Eröffnung 7 Uhr, Anfang 8 Uhr.

Ein:

eingerichtete Wohnung

bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Holzlage und Boden in der Tegetthoffstraße ist von Anfang Mai bis Ende Oktober zu beziehen. (317)

Näheres im Comptoir dieses Blattes.

Durch Zufall

ist es mir gelungen, eine Partie **Kleiderstoffe** verschiedener Gattung zu staunend billigen Preisen einzukaufen, und zwar offerre ich Stoffe, die heute noch 60 kr. bis fl. 1 50 kr. kosten, zu 20 kr. bis 70 kr.

Zugleich empfehle ich alle Sorten **Leinwänden, Leinentücher, Perkailins, Piquets, Battiste, Sommer-Woll-Rock- und Hosenstoffe** etc. in grosser Auswahl und vorzüglicher Qualität.

Hochachtungsvoll

Josef Schrey's Sohn,

Tegetthoffstrasse.

Dasselbst wird ein Lehrjunge oder Praktikant ohne Kost und Wohnung sogleich aufgenommen.

Die Wechselstube

des Länderbanken-Vereines in Wien, Stadt, Am Hof Nr. 5,

empfiehlt sich zum Ankauf und Verkauf aller Gattungen Staatspapiere, Lose, Actien, Pfandbriefe, Prioritäten und anderer Werthpapiere, zur Umwechslung in- und ausländischer Gold- und Silbermünzen, sowie überhaupt zur Besorgung aller in das Fach einschlägigen Aufträge und Geschäfte.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt brieflich der Spezialarzt für Epilepsie Dr. O. Killisch, Berlin, Louisen-991 strasse 45. — Augenblicklich über tausend Patienten in Behandlung.

Ein eleganter Wagen,

einspännig, offen, ist billig zu verkaufen: Tegetthoffstraße Nr. 8, Parterre. (322)

Eisenbahn-Fahrordnung. Marburg.

Personenzüge.

Von Triest nach Wien:

Ankunft 6 U. 21 M. Früh und 6 U. 45 M. Abends.

Abfahrt 6 U. 33 M. Früh und 6 U. 57 M. Abends.

Von Wien nach Triest:

Ankunft 8 U. 13 M. Früh und 9 U. — M. Abends.

Abfahrt 8 U. 25 M. Früh und 9 U. 12 M. Abends.

Beschleunigte Personenzüge.

Von Marburg nach Wien Abfahrt 4 Uhr 50 M. Früh.

Von Marburg nach Ofen Abfahrt 6 U. 5 M. Abends.

Von Wien nach Marburg Ankunft 10 Uhr 50 M. Abds.

Von Ofen nach Marburg Ankunft 9 Uhr Vormittags.

Lungenschwind-sucht ist heilbar!

bewiesen in einem Buch, welches soeben in VIII. Auflage erschien und dem bereits viele Tausende einen neuen Lebensfrühling verdanken. Das Heilverfahren ist Jedermann klar verständlich dargestellt von M. Auerbach. Kur einfach, Kosten gering, Ueberall anwendbar, Erfolg radikal. Zu beziehen gegen Baarsendung von 1 Thlr. 5 Sgr. — 2 fl. — 4 Fres. 40 Cts. von 974

J. V. Albert in München,

Maximiliansstrasse Nr. 37.